

DÜRRNBERGFORSCHUNG

In der neu eingerichteten Ausstellung „ZEITSPRÜNGE URSPRÜNGE Reise in die Urgeschichte Salzburgs“ im Keltenmuseum Hallein finden sich mehrfach Objekte aus dem eisenzeitlichen Fundbestand des Dürrnbergs. Neuerlich präsentiert sich die keltische „Sonderwirtschaftszone“ oberhalb der Salzach somit als zentraler Punkt der Salzburger Landesgeschichte, deren wissenschaftliche Aufarbeitung unverzichtbare Grundlage der musealen Präsentation ist. Durch die enge räumliche Verknüpfung von Siedlungsarealen, Bestattungsplätzen und dem Salzbergbau birgt der Dürrnberg ein enormes Potenzial für eine umfassende Analyse und Rekonstruktion prähistorischer Lebenswelten und verleiht ihm eine hervorragende Position in der archäologischen Forschung Europas. Sie spiegelt sich in der wissenschaftlichen Vorlage der bei den archäologischen Ausgrabungen zu Tage gekommenen Funde und Befunde.

Seit Jahrzehnten führten vornehmlich Baumaßnahmen und mit ihnen einhergehende Notgrabungen zu einem stetigen Anwachsen der Fundmengen und Befunddokumentation. Besonders ein 1979 initiiertes Straßenbauprojekt und zahlreiche private Bauvorhaben führten zu einem eklatanten Anwachsen der zu sichernden und zu dokumentierenden archäologischen Substanz. Der kontinuierliche Zuwachs des Datenbestandes verhinderte bisweilen eine konsequente, unmittelbar an die Grabungsmaßnahmen anschließende wissenschaftliche Bearbeitung der immensen Fundbestände sowie der detaillierten, oftmals spektakulären Grabungsbeobachtungen. In Folge des außergewöhnlich hohen Befundaufkommens geriet die Aufarbeitung und zeitnahe Publikation der Grabungsergebnisse ins Hintertreffen. Dies zeigt sich eindrücklich im Verhältnis publizierter und unveröffentlichter Grabanlagen. Bis 2012 stellte sich nur ein geringer Zuwachs der ursprünglichen 120 Grabpublikationen der 1970er Jahre ein, wohingegen das Befundaufkommen exorbitant auf annähernd 400 Gräber angewachsen war. Diesem Ungleichgewicht von grabungstechnisch-archäologischen Aufschlüssen und einer nur schleppend vollzogenen Veröffentlichung versucht die Dürrnbergforschung durch ein systematisches Reihenpublikationsprojekt beizukommen, in dem Altgrabungen neu bewertet und jüngere Maßnahmen erstmals vorgelegt werden. Auch im Jahr 2014 wurde die Erfassung, Analyse und Auswertung weiterer unbearbeiteter Nekropolen konsequent vorangetrieben. Sie umfasste die Erstellung von Fundzeichnungen, die Digitalisierung von Grabungsplänen in einem geografischen Informationssystem (GIS) sowie anthropologische und archäozoologische Analysen. Produkt der wissenschaftlichen Bearbeitung war auch in diesem Jahr eine weitere monografische Vorlage eines zentralen Dürrnberger Gräberareals durch ein im Rahmen von Werkverträgen engagiertes Autorenkollektiv (Mag. Mona Abd El Karem [Archäozoologie; NHM Wien], Dr. Karin Wiltschke-Schrotta [Anthropologie; NHM Wien], Dr. Georg Tiefengraber [Archäologie; ISBE Graz]). Unter den im mittlerweile 7. Band der Dürrnberg-Forschungen behandelten 29 Gräbern der Nekropole des „Hexenwandfeldes“ sticht Grab 112 hervor, in dem sich die weltberühmte Dürrnberger Schnabelkanne fand.

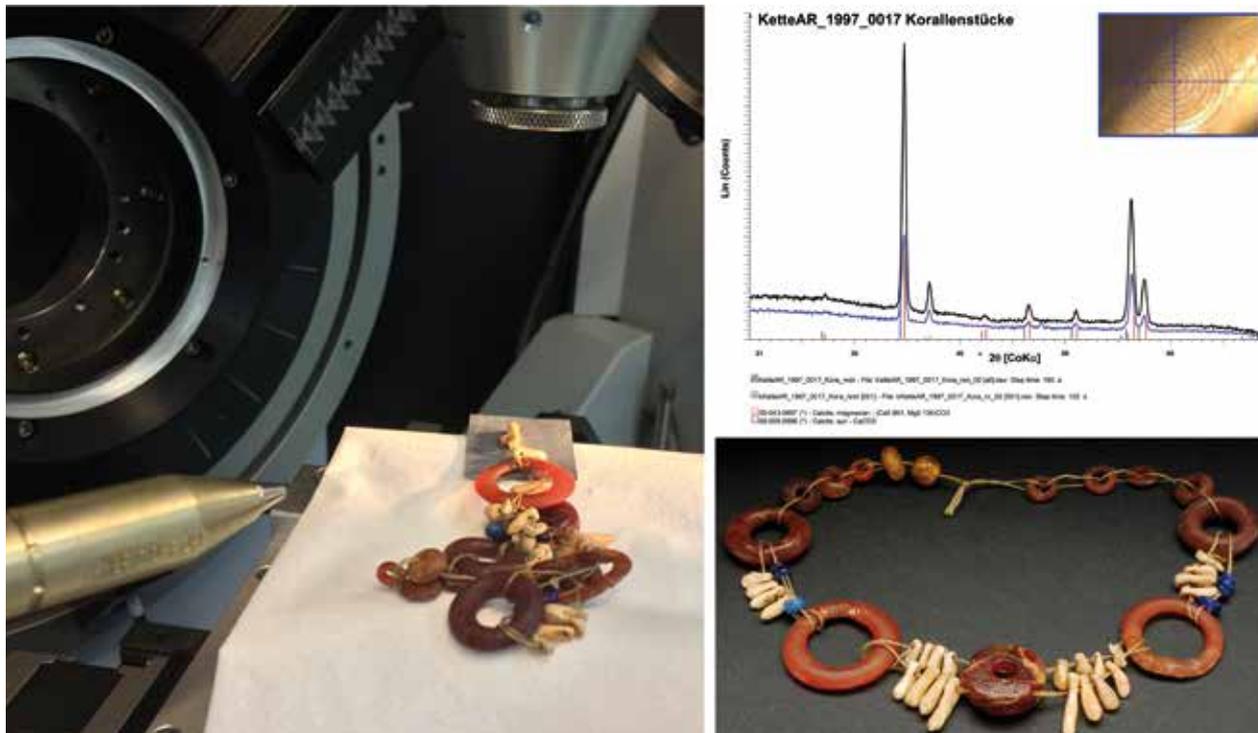
Parallel zur Publikationsvorbereitung schritt die Aufarbeitung weiterer Gräberareale mit intensiver Unterstützung durch die Stadtgemeinde Hallein, die Wissenschaftsförderung des Landes Salzburg und den Wissenschaftlichen Beirat der Dürrnbergforschung voran. Die Nekropolen „Lettenbühel/Friedhof“, „Römersteig“, „Ruedlkopf“, „Simonbauernfeld“ und „Eisfeld“ befinden sich in unterschiedlichen Bearbeitungsstadien und wurden teilweise der konkreten Publikationsvorbereitung zugeführt.

Neben den im Rahmen der Aufarbeitung der Gräberfelder anfallenden naturwissenschaftlichen Analysen wurden in einem Kooperationsprojekt mit den Universitäten Wien und Tübingen (D) mineralische und organische Einlagen in eisenzeitlichen Schmuckobjekten beprobt. Durch die zerstörungsfreie archäometrische Analyse rezenter und fossiler Koralle, von Bernstein und Email und die kulturhistorische Auswertung von Material, Zeitstellung, Farbe und Stil der Objekte sollen Informationen zum Wandel wirtschaftlicher Kontakte sowie der Ausprägung spezifischer kultureller Identitäten gewonnen werden.

Kulturelle und ideologische Fragestellungen stehen auch im Zentrum eines Aufarbeitungsprojektes, das im Rahmen eines Dissertationsvorhabens an der Universität Bochum (D) in Kooperation mit der Dürrnbergforschung initiiert wurde. Die Auswertung großer Mengen zerscherbter Keramik, die im Bereich eines eisenzeitlichen

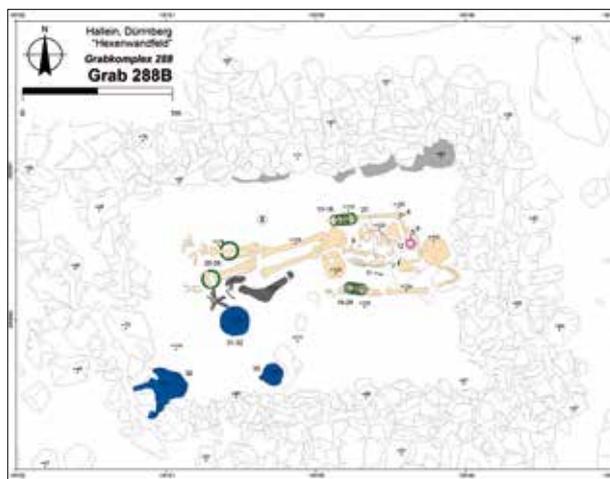
Kultareals, eines sogenannten Brandopferplatzes zu Tage kamen, soll Erkenntnisse über prähistorische Glaubensvorstellungen und religiöse Praktiken liefern. Die Lederfunde aus den jüngeren Ausgrabungen im Bereich des untertägigen eisenzeitlichen Salzabbaus werden in einem Dissertationsprojekt der Universität Wien mit Förderung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften bearbeitet.

Holger Wendling



Zerstörungsfreie archäometrische Laboranalysen liefern Informationen zu Herkunft, Nutzung und kultureller Bedeutung von organischen und mineralischen Bestandteilen eisenzeitlicher Schmuckobjekte.

Kette aus Glasperlen, Bernsteinringperlen und Korallestäbchen. FO: Hallein, Bad Dürrnberg, Grab 317 B2. Latène B, ca. 375–275 v. Chr. Glas, Bernstein, Koralle. Dm. der zentralen Bernsteinperle ca. 1,5 cm. Keltenmuseum Hallein, Inv.-Nr. AR_1997_0017



Die zeichnerische Dokumentation und digitale Aufnahme der Dürrnberger Gräber ist Voraussetzung der weiteren archäologischen Auswertung: Grab 288B mit Skelettlage sowie Schmuck- und Gefäßausstattung einer hallstattzeitlichen Körperbestattung